

NACHRICHTEN

Adliger muss vor Gericht

MAINZ: Ein 50-jähriger Adliger muss sich wegen des Besitzes und Konsums von zwei Kilogramm Kokain vor Gericht verantworten. Wie das ZDF-Boulevard-Magazin «hallo Deutschland» gestern berichtete, bestätigte das Amtsgericht Villingen, dass die Staatsanwaltschaft Konstanz nach monatelangen Ermittlungen nun Anklage gegen den Aristokraten erhoben habe. Heinrich zu Fürstenberg soll von der italienischen Mafia zwei Kilogramm Kokain gekauft haben. Die Drogen soll er zu Beginn der 90er-Jahre selbst konsumiert haben.

Weltbekannte Rebsorte

TÄGERWILEN: Die Winzerin Waltraud Lechler aus Ithringen am Kaiserstuhl bei der Ernte der ersten Müller-Thurgau-Trauben des Millenniums-Jahrgangs im Sep-



tember 2000. Hermann Müller aus Tägerwilen (Kanton Thurgau) ist der «Vater» der auf der ganzen Welt bekannten Rebsorte. Er wurde am Samstag, 21. Oktober vor 150 Jahren geboren.

Gang vor Gericht

STUTTGART: Der Doppelgänger von Formel-1-Weltmeister Frank Sassen (Bild)



lächelte gestern vor dem Landgericht Stuttgart. Dort muss sich sein Vermarkter Marc Schröder verantworten. Ihm war per einstweiliger Verfügung untersagt worden, seinen Mitarbeiter in dem für Schumacher typischen roten Rennanzug auftreten zu lassen.

Störfall im Atomkraftwerk

KIEW: Im grössten Atomkraftwerk Europas in der Ukraine hat sich ein Störfall ereignet. Wie der Staatskonzern Energoatom am Donnerstag in Kiew mitteilte, musste der Reaktorblock fünf im Kraftwerk Saporischia im Süden des Landes am Mittwoch für mehrere Stunden abgeschaltet werden. Grund sei eine Fehlfunktion bei einem Transformator gewesen.

1300 Menschen «ausgesperrt»

Hochwasser im Wallis, im Tessin und in Italien: Lage normalisiert sich langsam

GONDO: Obwohl sich die Lage im Wallis normalisiert, können noch immer rund 1300 Personen nicht in ihre Häuser zurückkehren. Die meisten kommen aus Baltschieder und Gondo. Im Tessin hat sich die Lage ebenfalls entspannt.

In Gondo sind am Mittwochabend zwischen 17 Uhr und Mitternacht drei weitere Leichen gefunden worden. Damit erhöht sich die Zahl der Todesopfer in Gondo auf neun. Vermisst werden noch vier Personen. Gestern war die Identifikation der Opfer im Gang.

Gesamthaft forderte das Unwetter im Wallis bisher elf Tote, fünf Personen werden noch vermisst, davon eine in Neubrücke. Inzwischen übernahmen Spezialisten der Armee die Sucharbeiten. Die Mitglieder des Zivilschutz kümmern sich neu um die Wiederherstellung der Telefonleitung nach Gondo.

Ob Gondo wieder bewohnt werden kann, klärt Kantonsgeologe Jean-Daniel Roullier ab. Momentan wird geprüft, wo die evakuierten Bewohnerinnen und Bewohner von Gondo während den nächsten Wochen wohnen und wo die 14 Schulkinder von Gondo am Montag zur Schule gehen können.

Verkehrslage

normalisiert sich

Die Verkehrslage im Wallis

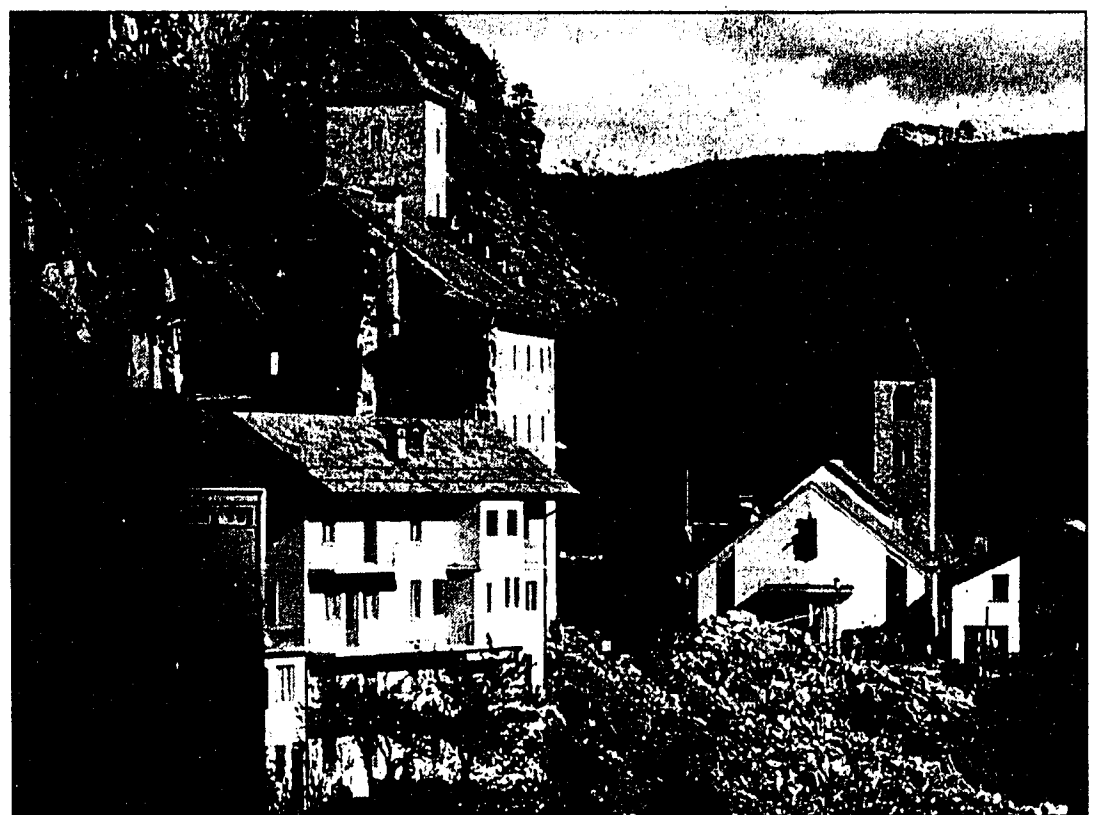
normalisiert sich zusehends. Allerdings bleibt die Simplonlinie wegen Erdstochgefahr bis auf Weiteres geschlossen. Der Abschnitt Siders-Brig bleibt wegen Instandstellungsarbeiten noch bis mindestens Ende der nächsten Woche unterbrochen.

Wegen des erneuten Hochwassers im Wallis wird die dritte grosse Rhone-Korrektur beschleunigt. Die vorrangigen Massnahmen, die bereits in der Realisierungsphase sind, sollen schneller als vorgesehen fertig gestellt werden.

Entspannung im Tessin

Auch im Tessin normalisiert sich die Lage weiter. Die Piazza Grande in Locarno war gestern nur noch in Seenähe wasserbedeckt. In Locarno und Umgebung waren immer noch rund 370 Personen vor allem mit der Beseitigung des ausgelaufenen Heizöls beschäftigt.

Bei der Flutkatastrophe in Norditalien sind mindestens 24 Menschen ums Leben gekommen. Mehrere Personen werden noch vermisst. Allerdings korrigierte der Zivilschutz in seiner gestrigen Bilanz die Zahl der Vermissten von neun auf fünf. Offenbar tauchten mehrere als vermisst gemeldete Personen wieder auf. Allein im Aostatal seien 18 Menschen in den Tod gerissen worden, im Piemont und in Ligurien jeweils drei, hiess es. Die Vermissten stammten alle aus der Region Piemont.



So sieht das von der Naturkatastrophe verwüstete Walliser Dorf Gondo heute aus. Ob Gondo je wieder bewohnt werden kann, wird von Fachleuten abgeklärt. (Bild: Keystone)

Wallis und Aostatal: Sammeltag der Glückskette

BERN: Die Glückskette nimmt heute im Rahmen eines Sammeltages Spenden für die un- wettergeschädigten Gebiete in der Schweiz und im Aostatal entgegen. Die Spenden können von 6 Uhr bis 24 Uhr angemeldet werden, und zwar über die Gratis-Telefon-Nr. 0800 87 07 07, oder über Internet: www.gluueckskette.ch.

Das Postkonto der Glückskette lautet 10-15 000-6, Vermerk «Unwetter Schweiz». Einzahlungsscheine liegen in allen Postbüros auf. Der Sammelstand kann bei SF DRS auf Textseite 379 abgefragt werden. Gemeinsam mit der SRG idée suisse beteiligen sich erstmals auch 14 Privatradios offiziell am nationalen Sammeltag

der Glückskette. Sie werden die Sammelaktion gemäss einer gemeinsamen Medienmitteilung von 6 Uhr bis 24 Uhr begleiten.

Bei den beteiligten Privatradios handelt es sich um aktuell, Aargovia, Central, Edelweiss, extraBern, Förderband, Freiburg, Grischia, Pilatus, Ri, TOP, Z, Zürisee und 32.

Russisches Schiff gesunken

Dramatische Suchaktion: Alle 20 Seeleute gerettet

TOKIO: Nach einer dramatischen Suchaktion bei stürmischer See sind gestern alle 20 Seeleute eines russischen Fischereischiffes gerettet worden. Das Schiff war vor Japan gesunken.

Zunächst seien in einem Rettungsboot zwölf Matrosen entdeckt worden, meldete die

Nachrichtenagentur Interfax unter Berufung auf den russischen Katastrophenschutz. Erst Stunden später, bereits nach Anbruch der Dunkelheit, wurden die restlichen Seeleute in einem zweiten Boot gesichtet und gerettet.

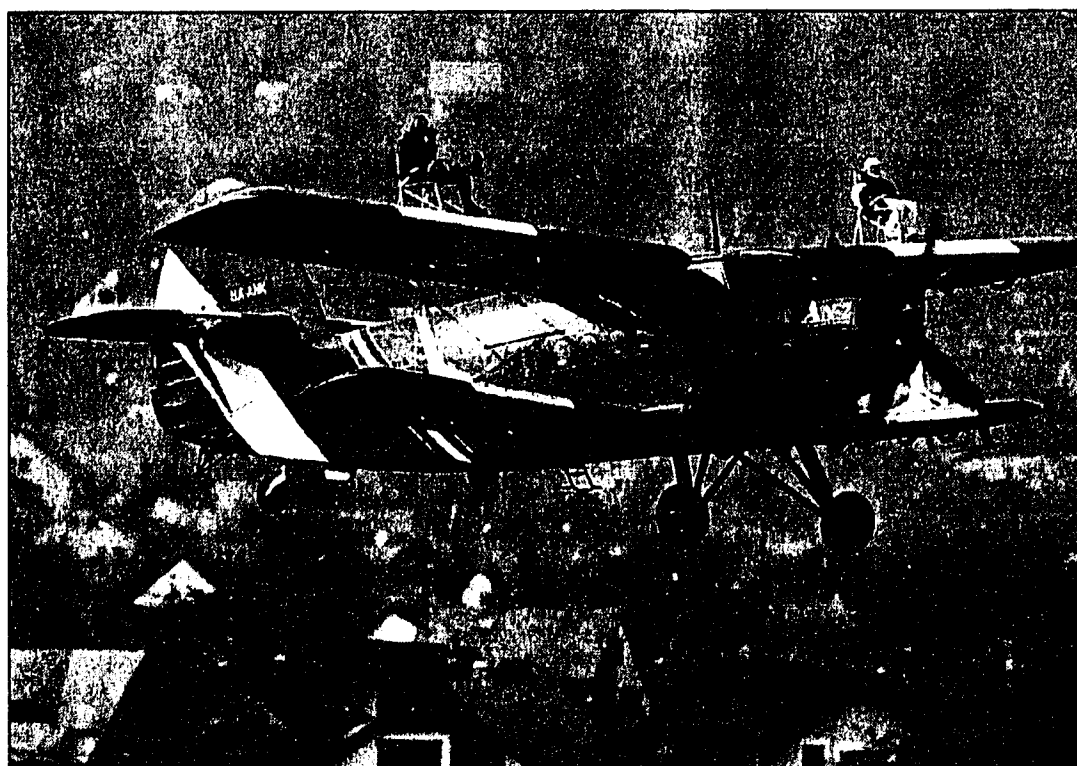
Die Suchaktion mit mehreren Schiffen und Flugzeugen wurde durch bis zu sieben Meter

hohe Wellen, heftigen Wind und schlechte Sicht massiv erschwert. Zunächst waren mehrere Rettungsboote leer entdeckt worden.

Der Trawler «Taifun-1» war in der Nacht zum Donnerstag bei schwerem Seegang vor der japanischen Küste untergegangen. Die Besatzung hatte noch einen Notruf senden können.

Omas Traum vom Fliegen

Angeschnallt auf einem Flugzeugflügel über Budapest



Die 73-jährige ungarische Grossmutter Erzsebet Keri sitzt angeschnallt auf ihrem Stuhl, der auf dem Flügel einer AN-2 befestigt ist und genießt die Aussicht auf Budapest. Die risikofreudige Oma sah vor einiger Zeit bei einer Flugshow, wie Stuntmens auf Flugzeugflügeln herumturnten. Dieses Gefühl wollte die betagte Frau selbst ausprobieren. Eine ungarische Fernsehstation ermöglichte der Frau den zehnminütigen Flug in 1000 Metern Höhe. (Bild: Keystone)

Kinder als Einbrecher

Junge Mädchen auf Einbruchstour

LAUSANNE: Die Zahl von jungen Einbrecherinnen nimmt im Genferseegebiet zu: Laut Lausanner Stadtpolizei sind die Mädchen, die in letzter Zeit oft Wohnungseinbrüche verüben, zwischen 10 und 13 Jahren alt. Kürzlich hielt die Polizei eine Achte-jährige an.

Seit Anfang September haben die Waadtländer Kantonspolizei und die Lausanner Stadtpolizei eine Zunahme dieser «Express-Einbrüche» festgestellt, 110 Fälle wurden registriert. Seit Anfang Jahr hielt die Polizei 28 Kinder im Alter von 8 bis 16 Jahren an, die Mehrheit waren Mädchen.

Das tiefe Alter der Täterinnen und Täter erstaunt und beunruhigt: Das Phänomen ist zwar laut Christian Séchaud, Pressesprecher der Lausanner Stadtpolizei, nicht völlig neu, aber momentan könne eine klare Ver-

jüngung der Täterschaft festgestellt werden. Die Mädchen stammen ursprünglich aus dem Balkan. Sie wohnen meist in Frankreich oder Italien und arbeiten von dort aus. Sie sprechen oft nur wenig Französisch, was auch für die Knaben gilt, die an den Einbrüchen beteiligt sind.

Laut Polizei gehen sie oft nach dem gleichen Muster vor. Sie wählen Wohnungen im obersten Stockwerk aus, brechen die Türen auf und durchsuchen rasch die Wohnungen. «Oft brauchen sie nur einige Minuten, alles was sie wollen, ist Geld und Schmuck», erklärt Séchaud.

Die angehaltenen Kinder müssen oder mussten sich vor dem Jugendgericht verantworten. In allen Fällen wurde ein Strafverfahren eingeleitet. Die Kinder, die noch nicht 12-jährig sind, werden in ein Heim gesteckt.

Räuber als Polizisten der «Queen Eskorte» getarnt

MAILAND: Zwei Geldkuriere einer Zürcher Firma sind am Donnerstag in Mailand ausgeraubt worden. Die Täter waren drei falsche Polizisten in Zivil. Diese traten als Begleiteskorte der britischen Königin Elizabeth auf, die auf Italien-Besuch ist.

Die Geldkuriere im Alter von 23 und 30 Jahren wurden um rund 220 000 Dollar (380 000 Franken) erleichtert, wie die italienische Nachrich-

tenagentur ansa meldete. Das Geld sei für Mailänder Banken bestimmt gewesen.

Der Überfall ereignete sich gegen 13.30 Uhr in der Nähe der Präfektur, wo ein offizielles Essen zu Ehren der Monarchin stattfand. Die falschen Polizisten stoppten das Fahrzeug der Geldtransporteure. Dann zogen sie ihre Pistolen, liessen sich das Geld aushändigen und suchten unbehelligt das Weite.